

in der Stadt Szombathely verursachten. Diese Vergiftung war nicht schwer, und die Kranken wurden gesund. Interessant ist es aber deswegen, weil der Pilz bisher auch als verdächtiger Pilz nicht bekannt ist. Es war *Paxillus griseotomentosus* Secr. Wenn man daran denkt, daß der Nebelgraue Trichterling (*Clitocybe nebularis* Batsch.) mit dem erstgenannten Pilz sehr ähnlich ist, dann glaubt man an den Rat, welchen man hie und da hört, daß der Nebelgraue Trichterling manchmal schädlich sei.

Die Verwechslungsmöglichkeit ist groß genug, wenn man auf die mikroskopischen Merkmale nicht achtet, daher ist es nicht ausgeschlossen, daß einige Vergiftungen, welche die Fachleute auf Konto der *Clitocybe nebularis* schreiben, von *Paxillus griseotomentosus* stammen. Die Unterschiede erlernte ich auch sehr langsam kennen, trotzdem ich und meine Hörer jährlich den Nebelgrauen Trichterling ohne den geringsten Nachteil verspeisten. Wir benutzten für die Küche aber nur solche Stücke, welche keinen sehr starken Geruch hatten. In derselben Fundzeit und an demselben Fundorte, hauptsächlich aber in Nadelwäldern, fand ich — schon seit zehn Jahren — oftmals solche Pilze, die nach meiner vorherigen Meinung Nebelgraue Trichterlinge waren, die aber stärker rochen, wie die Normal-Exemplare.

Der sonst angenehme Geruch ist derartig, wie der Geruch der Blüten des *Ligustrum vulgare*, also stärker wie „Mehlgeruch“. Diese Vorsicht war aber nur instinktmäßig. So schützt man sich auch bei anderen Arten, die manchmal abnormen, starken Geruch oder Geschmack haben (z. B. *Tricholoma irinum* Fr., *Limacium russula* Schff. usw.).

Nur später kontrollierte ich die zu stark riechenden Nebelgrauen Trichterlinge, und so erkannte ich seinen — wie die Deutschen ihn nennen — Doppelgänger, den *Paxillus griseotomentosus*! Ja aber, was sagt man dazu, daß auch ein dritter Pilz diesen sehr ähnlich ist? Ja, jüngere Exemplare von *Paxillus griseotomentosus* ähnelten manchmal auch kleineren Stücken der *Clitocybe geotropa* Bull!

Einige Daten von südungarischen Pilzen.

Von L. von Szemere, Budapest.

Jährlich einige Monate lebe ich im Dorfe Pamuk in Südungarn, Com. Somogy. Dort beobachtete ich derartige Pilze, die ich in der Umgebung von Budapest nicht finde.

Große Waldungen sind hier, die Bäume: Eichen, Birken, Akazien und auch Nadelhölzer (*Pinus nigra*, *austriaca*). Der Boden: hauptsächlich Sandboden, eben oder nur mit geringeren (100 m) Erhöhungen.

Gemeine Pilze erwähne ich nicht, z. B. die profane *Amanita vaginata* Bull. und andere.

1. *Paxillus rhodoxanthus* Sow. Bloß ein einziges Stück habe ich gefunden am 6. 7. 1937 im Eichenwald. Die Lamellen waren nur queraderig verbunden, aber normal, ohne Löcherbildung.

2. *Panaeolus leucophanes* Bk. Eine Gruppe größere und kleinere gemischt fand ich am 5. 7. 1937 an einem Wege, unter Akazien. Die Lamellen bleiben noch lange Zeit schön lila, und der Hutrand ist mit weißen Schleier-Resten wie ein Zahnrad „eleganter geschmückt“. (Ricken, Blätterpilze.)

3. *Boletus radicans* Pers. (Kallenbach, Tafel 32). Ja — sagen wir — nicht selten; aber solche prachtvolle Exemplare habe ich bisher nicht gesehen! Am 6. 7. 1937 habe ich etwa 15 Stück unter Birken gefunden. Hüte der jüngeren Pilze waren anfangs weiß, später und nach Berührung graulich bzw. braun. Fruchtlager und Stiel schön zitronengelb. Größe bis 16 cm, Gewicht bis 270 Gramm. Fleisch rasch blauend und sehr bitter. Sporen ung. $10 \times 5 \mu$, hellgelb, mit dunklerer Membran.

4. *Fomes fomentarius* L. Auch ein fast weißes Stück, mit 35 cm Durchmesser. Ich sah den Pilz am 10. 7. 1937 in einem Park auf einem abgestorbenen Wildkastanienbaum, in Gesellschaft mit *Trametes gibbosa* Pers. Daher war der alte Baum prächtig geschmückt und ist die Zierde des Parkes, wo auf den Bäumen die Stare und Blaudohlen nisten. Am genannten Tag — und noch früher — warf der Pilz seine Sporen in gut sichtbaren Wölkchen ab. Die Sporenwolken folgten rasch hintereinander, mit kurzen Abständen von 2—4 Sekunden nacheinander. Die dort wohnende naturliebende Familie Szalay sagte, daß dieses „Rauchen“ schon zwei Wochen dauere, bei warmem Wetter Tag auf Tag mit großer Regelmäßigkeit. Die Sporen messen ungefähr $16 \times 6 \mu$, sind etwas ins Gelbliche neigend, in Menge schön gelb, auch unter dem Mikroskop.

5. *Favolus europaeus*. In dem obengenannten Parke fand ich am 10. 7. 1937, aber auch im Jahre 1935 und 1936, immer nur 1 bis 2 Stücke auf einem abgestorbenen Zweige eines Ahorns, einer südeuropäischen Art. Zum erstenmal habe ich den Pilz mit einem Stück des Zweiges abgeschnitten. Darauf wuchs im nächsten Jahr (1936) ein weiterer Pilz.

Jetzt entfernte ich bloß den Pilz, und den einzigen abgestorbenen Zweig des sonst gesunden Baumes habe ich dort gelassen, mit der Hoffnung, daß er im nächsten Jahre mindestens eine ebenso „gute Ernte“ liefert! Die zwei ersten Pilze waren oben fuchsfig, dagegen in diesem Jahre weißlich, trotzdem der Pilz ganz frisch ist.

6. *Secotium agaricoides* Kunz. Am 2. 7. 1937, aber auch 1936, habe ich einige Stücke gefunden auf Triften und bei Kuhställen in Gesellschaft mit *Psalliota campestris* L. und mit

7. *Mycenastrum corium* Desv. Auch dieser Pilz kommt alljährlich vor. Die halbreifen Exemplare mit braunen Flecken und bläulichlila Farben auf weißlichem Grunde sind schöne Naturerscheinungen.



Groß-Deutschland
eine Hilfsgemeinschaft im Weltkrieg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [17_1938](#)

Autor(en)/Author(s): Szemere Ladislaus von

Artikel/Article: [Einige Daten von südungarischen Pilzen 110-111](#)